



# Grundlagen der Anbetung

**Auszug aus: Anbetung konkret. Ermutigung zu einem lebendigen Lobpreis**

Eine traditionelle Vorstellung von Anbetung ist heute in unseren Kirchen sehr verbreitet. Diese Vorstellung geht davon aus: Es gibt Gott, also muß man ihn verehren. Anbetung heißt, Gott unsere Verehrung auszudrücken, indem wir Wahrheiten über ihn aussprechen oder ihn als Gott anerkennen. Das ist das Modell von Anbetung, das vielen antiken und heutigen Religionen zugrundeliegt. Es ist auch in christlichen Kirchen sehr verbreitet. Aber dieses Modell hat viele Nachteile: Es trennt uns von Gott. Wir sind hier unten. Gott ist irgendwo im Himmel. Wir verehren ihn aus der Ferne. Es gibt keine wirkliche Beziehung oder Verbindung zwischen Gott und uns, nicht einmal zwischen uns gegenseitig. Anbetung ist in diesem Modell etwas, was wir veranstalten. Und wir bleiben grundsätzlich unverändert.

## Ein Gott der Liebe und Beziehung

Ein eher biblisches Modell der Anbetung geht davon aus, daß wir es mit dem dreieinigen Gott zu tun haben: Gott ist ein Gott der Liebe und der Beziehung. Vater, Sohn und Heiliger Geist waren schon immer in enger Gemeinschaft und durch Liebe verbunden. Aber dieser dreieinige Gott will nicht für sich bleiben. Er ruft uns in seine Gemeinschaft der Liebe. Wir werden aufgenommen in die enge Beziehung zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist. Der Heilige Geist nimmt in uns Wohnung, wir werden Kinder des Vaters und verwandelt in das Ebenbild des Sohnes (Röm.8,15-16.29) In diesem Modell der Anbetung sind wir nicht getrennt von Gott, sondern eng mit ihm verbunden. Wir stehen in einer engen Beziehung zu Gott und zueinander. Anbetung ist Ausdruck gegenseitiger Liebe. Gott ist es, der dabei den Anfang macht, und wir werden mit hineingenommen. Und wir bleiben nicht, wie wir sind, sondern werden von Grund auf verändert durch das Wirken Gottes, der uns verwandeln will in das Ebenbild seines Sohnes.

## Ein wirklich gegenwärtiger Gott

Wir haben es in der Anbetung mit einem Gott zu tun, der Mensch geworden ist. Off stellen wir uns Gott vor wie

ein undefinierbares gasförmiges Geistwesen in einer jenseitigen Welt. Gott ist überall sonst, nur nicht hier bei uns. Aber der Gott der Bibel ist der Gott der Inkarnation, der Fleisch-Werdung. Gott ist in Jesus wirklich in unsere Welt gekommen. Er hat uns gezeigt, daß er uns wirklich und real nahekommen will. Er ist sich nicht zu schade, sich in unsere Welt hineinzugeben. Das gilt auch heute noch. Gott hat sich nicht verändert. Er will auch heute gegenwärtig sein. Sein Heiliger Geist wohnt wirklich in uns. Das ist nicht bloß eine theologische Weisheit für den Kopf, sondern echte Realität. Wenn wir die Anbetung mit einem Fenster vergleichen, durch das uns die himmlische Welt, die Wirklichkeit Gottes, geöffnet wird, dann kommt es mir oft so vor, als würden wir vor dem geschlossenen Fenster stehen bleiben und die Vorhänge noch davor ziehen, wenn wir Gott anbeten. Wir rechnen nicht wirklich mit der Gegenwart Gottes in unseren Kirchen und unserem Leben. Wir reden zu ihm, als sei er gerade nicht zu Hause oder auf Reisen. Und wir rechnen nicht damit, daß er einmal konkret und real antworten könnte. Aber in der Bibel sehen wir immer wieder, wie Gott da, wo er angebetet wird, sichtbar und erfahrbar in unsere Welt hineinkommt. Mit diesem Gott sollten wir rechnen, wenn wir ihn anbeten. Gott ist ein Gott, der wirklich gegenwärtig ist.

## Einladung in die Gegenwart Gottes

Schon im Alten Testament steht Gottes Einladung immer am Anfang. Er ruft uns zu sich. Er fordert uns auf, sein Angesicht zu suchen. Er lädt uns an seinen Tisch ein. Dasselbe hat Jesus mit seinem Leben ausgedrückt: Er und seine Jünger haben oft gemeinsame Abendessen gefeiert. Da waren die Türen offen für alle Gäste, die gerne bei Jesus sein wollten. Und Jesus hat auch Gottes zukünftige Welt mit einem Festessen oder einer Hochzeitsfeier verglichen. Bei so einer Einladung gilt das Motto: Auf das Dabeisein kommt es an. Wenn wir auf eine Feier eingeladen sind, kommt es normalerweise nicht darauf an, was wir dort tun. Wir sind einfach da. Unsere Gastgeber freuen sich, wenn wir ihre Einladung annehmen. Und wir freuen uns darüber, daß wir

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home



dabei sein können. Gott ist es, der den Anfang macht. Er lädt uns ein in seine Gegenwart. Er ist uns in Jesus nahe gekommen, um uns zu begegnen. Es ist an uns, diese Einladung anzunehmen oder abzulehnen.

### **Eine Grundentscheidung für Jesus**

Eine Grundentscheidung für Jesus ist die Voraussetzung für Anbetung. Wenn wir uns einmal entschieden haben, Jesus zu folgen, ist das der Anfang aller Anbetung. Aber Anbetung erfordert immer neu eine Entscheidung unseres Willens. Wir brauchen eine tägliche Hingabe an Jesus und stellen uns immer neu in seine Gegenwart. Anbetung heißt in der Bibel: Das Angesicht unseres Vaters suchen. Nun ist es ja nicht so, daß Gott sich immer wieder vor uns versteckt, so daß wir ihn suchen müssen. Aber wir entfernen uns immer wieder aus seiner Nähe und aus der Gemeinschaft seiner Liebe. Anbetung erfordert eine Entscheidung, mit offenen Herzen zu unserem Vater zurückzukehren, der uns schon mit offenen Armen auf dem Weg entgegenkommt.

### **Abschied von den falschen Göttern**

Gott ist ein Gott der Liebe und Beziehung. Und wir sind Menschen, die für eine solche Beziehung geschaffen sind. Ob wir Gott kennen oder nicht: Wir tragen in uns das Bedürfnis nach dieser echten Gemeinschaft und dieser dauerhafter Beziehung, die wir nur bei Gott finden können. Aber oft haben wir Gott gegen eine andere Person oder eine Sache eingetauscht. Wir suchen die Erfüllung, die Gott und anbietet, an einem anderen Ort. Alle Menschen beten irgendjemanden oder irgendetwas an. Vielleicht ist es das Auto oder die neue Stereoanlage, vielleicht ist es der Partner, vielleicht ist man es selbst. Wir stillen unser Bedürfnis nach Anbetung, nach echter Gemeinschaft mit unserem Vater, an billigen Ersatzgötzen. "Mein Volk tut eine zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, haben sie verlassen und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben" (Jer.2,13). Martin Luther sagte, daß wir als Menschen auf uns selbst hin verbogen sind. Wir haben es nötig, uns von Gott wieder gerade "biegen" zu

lassen. Wir müssen uns abwenden von allen falschen Göttern, auf die wir uns ausgerichtet haben und die wir anbeten. Wir müssen unser Herz und unsere Hände wieder ausstrecken nach Gottes jenseitiger Realität, die außerhalb unserer Welt ist, und doch stark genug, uns zu sich hinzuziehen, uns zu begegnen.

### **Rendezvous mit dem lebendigen Gott**

Wenn wir bei einem guten Freund zum Tee eingeladen sind, werden wir im Laufe eines Nachmittags ganz Verschiedenes miteinander erleben. Wir können uns gemeinsam freuen, wir können Probleme besprechen, spazieren gehen oder Pläne schmieden, in gemeinsamen Erinnerungen schwelgen oder einfach eine Zeitlang still sein. Dasselbe gilt, wenn Gott uns zum Rendezvous einlädt. Es gibt ganz verschiedene Themen, mit denen wir uns in der Anbetung beschäftigen können. Immer steht dabei Gott im Zentrum, und immer unterhalten wir uns mit ihm über alles. Aber der Vielfalt sind bei einer solchen Begegnung kaum Grenzen gesetzt. Wer einmal die Psalmen der Bibel durchsieht, wird sehen, daß es kaum einen Bereich des Alltags gibt, den die Menschen dort nicht mit Gott besprechen. Da gibt es viel Grund zur Freude, aber auch viel Grund zur Klage. Die Menschen erzählen Gott von der Geschichte ihres Volkes oder von der Schönheit seiner Schöpfung. Von ihrer Krankheit oder von ihrem Ärger über die Menschen, die Gott verspotten. Alles kommt auf den Tisch des Hauses. Aber alle Themen führen am Ende in die Anbetung und die persönliche Begegnung mit Gott. Anbetung muß nicht immer ein bestimmtes Thema haben. Sie muß auch keine bestimmte Form haben. Gott anbeten heißt zuerst einmal nichts weiter, als bewußt in seiner Gegenwart zu sein. Alles andere ist dann nur noch eine Frage der inhaltlichen Füllung.

### **Freude und Ernst**

Freude und Ernst werden in unseren Kirchen oft als unvereinbare Gegensätze gegeneinander ausgespielt.

Den einen geht es zu fröhlich zu, den anderen zu ernst. Die Wahrheit ist:

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home



Freude und Ernst sind gerade keine Gegensätze. Sie gehören untrennbar zusammen. Eine Freude, die nicht ernsthaft ist, ist unecht und hohl. Eine Ernsthaftigkeit, die keine Freude zuläßt, macht uns kaputt. In unserer Anbetung sollten wir beides auf eine gute Weise miteinander verbinden.

Ernsthaftigkeit hat in der Anbetung einen wichtigen Platz, denn wir haben es mit einem heiligen Gott zu tun. Anbetung ist kein nebensächliches Hobby, sondern ein entscheidender Bereich unseres Lebens. Wo wir Gott begegnen, da werden Herzen verändert und Leben erneuert. Da setzt Gott Kraft frei, die Kranke heilt und Dämonen vertreibt. Das ist kein Spiel, sondern Ernst. Aber unsere Gottesdienste müssen auch ein Ort der Freude sein. Sie sind wie die Party, die veranstaltet wird, weil der verlorene Sohn wieder in das Haus seines Vaters zurückgekehrt ist. Sie spiegeln die Freude wieder, die wir in Gottes Welt erleben werden, wenn uns nichts mehr von ihm trennt.

Offt hört man gegenüber zu fröhlichen Gottesdiensten den Vorwurf: "Freude kann man nicht machen". Das stimmt. Aber genausowenig kann man Ernsthaftigkeit oder Trauer machen. Wer sich in einem Gottesdienst freuen will, der sollte dazu die Möglichkeit haben. Und wer in einem Gottesdienst weinen will, der sollte dazu auch die Gelegenheit haben. Beides gehört in die Anbetung. Emotionen sind ein lebenswichtiger Teil unserer Persönlichkeit. Und wir können sie nicht aus unserer Anbetung heraushalten. Gott will, daß wir als ganze Menschen zu ihm kommen. Unsere Gefühle gehören dazu. Egal ob sie fröhlich oder ernsthaft sind.

### Dank und Lobpreis

In den ersten Jahren nach meiner Entscheidung für Jesus konnte ich mit dem Wort "Lobpreis" nichts anfangen. Ich wußte, wie man Gott um etwas Konkretes bittet und wie man ihm für etwas Konkretes dankt. Ich konnte ihm im Gebet danken für Erlebnisse des vergangenen Tages oder für Gebetserhörungen. Aber wie sollte ich eigentlich Gott loben? Erste Erfahrungen mit "Lobpreis" habe ich dann als Teenager vor allem in solchen Augenblicken ge-

macht, wo ich von Gottes Schöpfung beeindruckt war. Da habe ich mich plötzlich bei einer ganz neuen Art des Gebets ertappt: "Vater, du hast diese Welt echt toll gemacht!". Das war spontaner Lobpreis. Danach hat es noch viele Jahre gedauert, bis ich es geschafft habe, Gott einmal "einfach so" zu loben, ohne besonderen Anlaß: "Ich finde dich großartig!" Es war am Anfang ganz schön schwierig, so zu beten. Wir werden in unserer Zeit so sehr darauf getrimmt, effektiv und funktional zu sein, daß so ein einfaches Lob uns schwerfällt. Gott loben ist ja schön und gut, aber ich muß doch auch einen speziellen Grund dafür nennen können. Oder? Vielleicht wäre es mir leichter gefallen, wenn ich mir öfter biblische Lob- und Dankgebete angesehen hätte: Denn dort habe ich im Nachhinein alle "Phasen" meines Lobpreises wiedergefunden: Es gibt dort viele Gebete, in denen Menschen Gott für konkrete Erfahrungen oder Gebetserhörungen danken. Es gibt auch solche Gebete, in denen Menschen Gott für seine Schöpfung oder für seine Taten in der Geschichte loben. Und es gibt Gebete, die "einfach so" Gottes Charakter loben. Alles gehört zum Lobpreis dazu. In der Anbetung dürfen unsere Blicke nicht nur an den Dingen hängen bleiben, die Gott tut oder die er uns schenkt. Wir müssen unseren Blick erheben und durch diese "Dinge" hindurch auf Gott selbst sehen. Nur so wird unser Lobpreis nicht nur "sachlich", sondern persönlich sein. Und das ist ja das Ziel unserer Anbetung.

### Klage in der Anbetung

Zur Anbetung gehört in der Bibel auch das Element der Klage. In unserer Zeit, in der das Klagen schon fast zu einer Modeerscheinung geworden ist, ist es wichtig, daß wir als Christen aus der Sicht Gottes etwas Gutes dagegen setzen. Es gibt einen Unterschied zwischen zersetzender Klage und weiterführender Klage. Viele Christen halten es heute für eine Tugend, wenn man über Gott meckern kann und Gott Vorwürfe macht. Sie halten das für ein Zeichen geistlicher Reife und berufen sich damit auch noch auf Bibelworte. Vor allem der arme Hiob muß immer als

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home



Beispiel für den modernen Meckerer herhalten.

Aber gerade im Buch Hiob sehen wir, was biblische Klage wirklich ist: Klage ist dort der Weg zu Gott hin und nicht von ihm weg. Klage soll uns weiterführen aus unserer Situation heraus in die Arme Gottes. In allen Psalmen, die mit einer Klage beginnen, stehen Dank und Lob Gottes am Ende. Auch Jesus hat uns an dem Punkt seines tiefsten Leidens ein Vorbild echter Klage gegeben. Klage soll uns nicht an der Anbetung hindern, sondern in sie hineinführen.

Die Klage kann in unseren Gottesdiensten ganz verschiedene Funktionen haben: Wir können Gott in unseren Gebeten die Not dieser Welt bringen und dann in der Fürbitte für unsere Welt eintreten. Wir können Gott im Stillen unsere persönliche Not bringen und ihn um Hilfe anflehen. Wir können zu ihm fliehen als dem "Fels unseres Heils", bei dem wir unsere Zuflucht finden, wenn alles andere einzustürzen droht. Wir können ihm auch unsere eigene Sünde und Schuld klagen und seine Vergebung empfangen. Das alles sind wichtige Elemente, die in unserer Anbetung vorkommen sollten.

### Das Vaterherz Gottes berühren

Das Wesen der Anbetung ist nicht die Kommunikation, sondern die Kommunion. Mit anderen Worten: In der Anbetung geht es nicht nur um geistliche Inhalte, sondern um die Begegnung. Deswegen müssen wir nicht immerzu reden, singen oder beten, wenn wir in der Anbetung vor Gott stehen. Wir können alles, was wir aussprechen könnten, hinter uns lassen und einfach in Ehrfurcht und Staunen Gottes Größe anbeten. Wir können uns anrühren lassen durch seinen Heiligen Geist. Es kann vorkommen, daß Gott uns, während wir ihn anbeten, innerlich in Bildern und Visionen Einblicke gibt in die Tiefe seiner Liebe oder seines Wesens. Es kann sein, daß er uns körperlich anrührt, so daß wir zittern wie der Prophet Habakuk (3,16) oder zu Boden fallen wie Hesekiel (3,23). Es kann sein, daß Gott uns in solchen Zeiten besonders mit Kraft erfüllt oder uns sendet wie Jesaja (6,1-13). Zur Zeit der ersten Christen kam es vor, daß die Erde bebte,

wenn die Gemeinde betete. Das alles sind äußere Anzeichen für die direkte Berührung mit Gottes Realität. Aber auch ganz ohne solche Anzeichen findet diese Berührung statt. In der Anbetung berühren wir das Herz unseres Vaters. Weil er sich nicht vor uns verbirgt, sondern uns sein Herz zuwendet.

Gott hat uns seinen Geist ins Herz gelegt. Sein Geist ist es, der in uns die echte Anbetung des Vaters bewirkt. Und sein Geist ist es, der uns die Bestätigung des Vaters gibt, daß wir seine Kinder sind. (Röm.8,15-16).

### Anbetung im Alltag

Anbetung ist nicht nur etwas für Gottesdienste und Gebetszeiten. Anbetung ist eine Grundhaltung, die unser Leben prägt. Wir können nicht in unseren Gottesdiensten Jesus anbeten, wenn wir nicht in unserem Leben Jesus nachfolgen. Wir können nicht in den Kirchen die Herrschaft Jesu ausrufen, wenn wir nicht in unserem Alltag dazu beitragen, diese Herrschaft weiterzutragen. Unsere Anbetung muß im Alltag Hand und Fuß bekommen. Anbetung hat nicht nur eine geistliche, sondern auch eine gesellschaftliche und politische Dimension. Für die ersten Christen war es klar, daß Anbetung ("Leitourgia") sich nicht nur in gemeinsamen Gebetszeiten erschöpfen konnte. Bei ihnen drückte sich die Anbetung in zum Teil in ganz praktischer Hilfe aus: Wie zum Beispiel einer Geldsammlung für die Armen, die in Not geraten waren. Zur Anbetung gehört es nicht nur, die Herrschaft Jesu in unsere Straßen hinauszurufen. Wir müssen sie auch hintragen. Jesus baut sein Reich in dieser Welt. Aber er will uns dazu gebrauchen. Wenn wir ihn anbeten wollen, müssen wir uns auch täglich neu von ihm in Dienst nehmen lassen.

### Formen der Anbetung

Was wir in den ersten Kapiteln über die Geschichte der Anbetung gelesen haben, ist wie eine Schatztruhe ohne Schloß. Sie steht vor uns, und wir können sie verschlossen lassen. Wir können sie aber auch öffnen und den Schatz entdecken, der darin auf uns wartet.

Auf den ersten Blick entdecken wir viel Neues, Überraschendes, Faszinierendes. Sicherlich finden wir aber auch einiges, das uns heute nicht mehr gefällt. Manches ist einfach zu alt, oder es ist gerade in unserer Zeit unangemessen. Einiges sieht auf den ersten Blick völlig unbrauchbar aus, aber wenn man es nur ein wenig reinigt und poliert, ist es vielleicht ein Fund von unschätzbarem Wert. Eines haben alle Gegenstände gemeinsam, die in dieser Truhe liegen: Wir müssen sie herausholen und in Gebrauch nehmen. Es hat keinen Zweck, sich viele Gedanken über biblische Anbetung zu machen, wenn wir sie nicht sofort in unser Leben umsetzen.

### Eine Haltung des Gebets

Anbetung ist Gebet. Egal, ob wir mit Worten, mit Liedern, durch Tanz oder in der Stille unserer Anbetung Ausdruck verleihen. Deshalb sollte alles in einer Grundhaltung des Gebets geschehen. Oft sprechen wir unsere Gebete mit derselben inneren Haltung, mit der wir Nachrichten auf einem Anrufbeantworter hinterlassen. Wir senden unsere Nachricht ab und kegen wieder auf. Unser Gegenüber ist zwar gerade nicht da und kann auch nicht antworten, aber die Nachricht ist sicher gut bei ihm angekommen. Aber Gottes Sicht ist da ganz anders: Erinnern wir uns doch an das Bild des gemeinsamen Abendessens. Da bringt man als Gast viel Zeit mit. Man tauscht nicht nur die nötigsten Informationen aus und geht dann wieder. Man kann auch mal eine Zeitlang gar nicht reden. Man kann auch mal zuhören. Anbetung ist eine Einladung an den Tisch Gottes. Er ist real gegenwärtig in unseren Gottesdiensten. (Ps.22,4). In unserer Anbetung sollten wir uns zu jedem Zeitpunkt dieser Gegenwart Gottes bewußt sein.

### Gebete und Psalmen

Zusätzlich zu der allgemeinen Haltung des Gebets sind laut gesprochene Gebete ein wichtiger Bestandteil der Anbetung. Hier sollte dem Geist Gottes alle Freiheit gelassen werden: Der Zwang zu fest formulierten Gebeten ist ebenso fehl am Platz wie der Zwang, immer nur frei und originell zu formulieren. Es gibt gute Gründe für freies Ge-

bet in der Anbetung: Unser Gebet ist ein lebendiges Reden mit Gott. Wenn wir frei reden, fällt es uns sicher leichter, natürlich zu sein und Gott wirklich das zu sagen, was von Herzen kommt. Das freie Gebet sollte unbedingt in unseren Gottesdiensten und Anbetungszeiten Raum bekommen. Es gibt aber auch gute Gründe, im Gebet Psalmen, biblische Texte oder liturgische Gebete der Tradition zu gebrauchen. Das gilt vor allem dann, wenn wir als Gemeinde Gott "mit einer Stimme loben" (2.Chr.5,13). Oder wenn wir mit den Worten beten, die Jesus seine Jünger gelehrt hat, und die Christen in allen Jahrhunderten zum Gebet verwendet haben. Ein Pastor erzählte mir vor einiger Zeit enttäuscht: Er war als Prediger in einer anderen Gemeinde eingeladen und wollte dort im Gottesdienst das Vaterunser beten. Entrüstet wehrten die Ältesten der Gemeinde ab: "Das beten wir hier nicht! Das ist ein kirchliches Gebet!" Komisch, dachte sich der Pastor, bei mir steht es in der Bibel.

### Die Sprache des Gebets

In vielen Gemeinden gibt es auch eine Angst vor zu ausführlichen Gebeten. Die Warnung Jesu vor inhaltslosen Gebeten (Mt.6,7) wird hier verkehrt in ein Verbot von ausführlichen Gebeten. "Nicht plappern" wird dann mißverstanden als eine Verpflichtung zu möglichst effektiven und knappen Gebeten. Aber das paßt überhaupt nicht zu dem, was wir in der Bibel finden. Die Gebete der Bibel sind nicht geprägt von unserem neuzeitlichen Nützlichkeitsdenken. Da darf auch mal poetisch formuliert werden. Da darf man sich auch mal wiederholen. Da scheuen sich die Beter nicht, Gott die ganze lange Geschichte Israel im Gebet zu erzählen, obwohl der sie doch eigentlich am besten kennen müßte.

Vielleicht würde Jesus uns heute genau das Gegenteil sagen: "Wenn ihr betet, sollt ihr nicht so kurz angebunden und unpersönlich sein wie die Heiden. Sie geben sich viel Mühe, kein Wort zu viel miteinander zu reden. Sie bemühen sich, ihre Kommunikation auf Mikrochips und Megabytes zu reduzieren. Darum sollt ihr ihnen nicht gleich tun. Denn euer



Vater im Himmel freut sich, wenn ihr mit ihm redet."

Der große Mangel im Gebetsleben vieler Christen viel ist doch eher eine zu große Sprachlosigkeit als eine zu große Redefreudigkeit. Wie oft habe ich versucht, eine halbe Stunde im Gebet zu verbringen, und mir ist nach fünf Minuten einfach nichts mehr eingefallen!

Es gibt einen einfachen Weg, eine solche Sprachlosigkeit des Gebets zu überwinden: Ein intensives Studium der biblischen Gebete. Das kann uns helfen, wieder neu ein eigenes "Vokabular" des Gebets zu entwickeln. Nicht nur die Psalmen, sondern auch die vielen Gebete des Mose, der Könige Israels oder eines großen Propheten wie Jeremia geben uns eindrückliche Modelle für lebendige Anbetung. Auch die Gebete Jesu können wir uns zu eigen machen, genauso wie die Gebete der ersten Gemeinde oder des Apostels Paulus. Man kann sich diese Gebete zu Hause vornehmen und sie laut nachbeten. Vielleicht ist das am Anfang sehr ungewohnt. Aber mit der Zeit werden wir hineinwachsen in die Sprache und Gedankenwelt der Bibel. Wir werden unser "Gebets-Vokabular" um viele Seiten und Aspekte erweitern und im Lauf der Zeit unsere Sprachlosigkeit überwinden.

### Die Sprache unseres Körpers

Eine andere verbreitete Angst in unseren Gemeinden ist die Angst vor körperlicher Bewegung im Gottesdienst. Das gilt vor allem für die Christen der westlichen Welt. Aber in der Bibel sehen wir, wie eng Kopf, Herz und Hände miteinander verbunden sind. In der Bibel war es normal, die Anbetung auch durch körperliche Gesten auszudrücken. In der frühen christlichen Kirche hat sich davon noch vieles erhalten. Heute ist dagegen kaum mehr etwas davon zu spüren. Diese Angst vor dem Einsatz des Körpers hat seine Ursprünge aber nicht in der Bibel, sondern in der heidnischen griechischen Philosophie: Dort trennte man stark zwischen Körper und Geist. Der Geist war gut, der Körper war schlecht. Damit der Geist leben konnte, mußte man den Körper unterdrücken. Auch in der Aufklärungszeit hat man versucht, Religion zu einer

reinen Kopfsache zu erklären. Aber die Bibel ist da ganz anders: Dort sind Leib, Seele und Geist eine untrennbare Einheit. Wir sollten diese Einheit auch heute wieder entdecken und unsere Körper gebrauchen, um unsere Anbetung auszudrücken: Wir können Gott anbeten im sitzen, stehen oder auf den Knien. Wir können vor Gott niederfallen wie die Menschen der Bibel. Wenn wir unsere Hände vor unserem Körper öffnen, kann das eine Hilfe sein, uns auch innerlich für Gott zu öffnen. Wenn wir unsere Arme nach oben ausstrecken, kann das ein äußerer Ausdruck unserer inneren Sehnsucht nach Gott sein. Wenn wir knien oder auf den Boden niederfallen, können wir damit Demut und Hingabe ausdrücken. Es verwundert mich manchmal, wie Menschen, die samstags nach dem Sieg im Volleyball jubelnd, springend und mit erhobenen Armen ihren Sieg feiern, sonntags im Gottesdienst mit griesgrämigem Gesicht und regungslos den Sieg Jesu am Kreuz besingen. Wir sollten keine Angst vor körperlicher Betätigung in der Anbetung haben. Gott hat uns Körper geschenkt, damit wir sie zu seiner Ehre einsetzen.

### Gaben des Geistes

Gottes Reden und Wirken sind Grundelemente echter Anbetung. Im Alten Testament wirkt Gott auf ganz verschiedene Weise in der Anbetung seiner Gemeinde: Sein Feuer fällt vom Himmel, seine Herrlichkeit erfüllt den Tempel wie eine Wolke, er redet deutlich hörbar oder zeigt sich in Träumen und Visionen. Im Neuen Testament wirkt Gott vor allem durch die Gaben seines Geistes. Er schenkt uns seinen Geist, der in uns wohnt und an uns wirkt. Besonders in der Apostelgeschichte und im ersten Korintherbrief sehen wir deutlich, wie die Geistesgaben ein völlig normaler und unspektakulärer Bestandteil des Gottesdienstes waren. Dazu gehören die Gaben der Lehre und Ermahnung ebenso wie die Gaben der Prophetie, des Redens in unbekannt Sprachen, Heilungen, Wunder, Unterscheidung der Geister oder die Gabe der Auslegung. Unsere Gemeinde sollte dabei zusammenwirken als Leib Christi. Wir sollten uns gegenseitig ermutigen, unsere Gaben zu entdecken und zu

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home



gebrauchen. In vielen Gemeinden gibt es eine große Angst vor den Gaben des Geistes. Diese Angst ist oft begründet durch schlechte Erfahrungen, die man irgendwo gemacht hat. Man hat erlebt, wie Gottes gute Gaben in falscher Weise angewendet wurden. Aber anstatt den falschen Gebrauch durch einen guten und biblischen Gebrauch zu ersetzen, hat man die Gaben selbst für falsch erklärt. Aber die Gaben sind nicht schlecht. Sie sind Geschenke der Gnade Gottes. Wir sollten nicht den Mißbrauch der Gaben mit den Gaben selbst verwechseln. Gerade wenn wir schlechte Erfahrungen gemacht haben, kann das für uns ein Ansporn sein, positiv und kreativ darüber nachzudenken, wie wir in unserem Leben und in unserer Gemeinde Gottes Gaben in guter und fruchtbarer Weise einsetzen können.

### **Sprachengebet**

Sprachengebet, Zungenrede oder Gebet in unbekannt Sprachen ist im neuen Testament ein wichtiger Bestandteil der Anbetung. Im Gottesdienst der Gemeinde ebenso wie in der persönlichen Anbetung. Im Gottesdienst gehört die Gabe des Sprachengebets immer mit der Gabe der Auslegung zusammen, weil es für die Gemeinde und ihre Gäste verwirrend sein kann, wenn niemand die Gebete verstehen kann. In der persönlichen Anbetung ist eine Auslegung nicht nötig, denn da bleiben die Gebete eine Angelegenheit zwischen mir und Gott.

Das Gebet in unbekannt Sprachen kann uns helfen, alle Bemühungen um wohlformulierte Gebete zu vergessen und dem Geist Gottes die ganze Kontrolle zu überlassen. Für mich persönlich war die Gabe des Sprachengebets früher nie erstrebenswert. Es wollte meinem intellektuell geschulten Verstand einfach nicht einleuchten, warum ich sinnlose Blabla-Laute aneinanderreihen sollte, und warum das dann auch noch ein Gebet sein sollte. Ich konnte doch mit dem Verstand viel schöner und besser beten. Ich hätte es als Demütigung und als Dummheit empfunden, in Worten zu sprechen, die ich selbst nicht verstehe. Das war meinem Intellekt zutiefst zuwider. Bis mir Gott gezeigt hat, daß es gerade darum geht. Gerade

das ist in der Bibel ein Merkmal für Gottes Charakter: Er erwählt sich immer wieder das Kleine, Schwache und Dumme, um es zu wahrer Größe zu führen. Menschen, die mit intellektuellem Stolz ihre eigene Leistung bringen wollen, kann Gott nicht gebrauchen. Es paßt auch auf dem Gebiet der Anbetung zu Gottes Charakter, daß er sich gerade solche scheinbar sinnlosen und dummen Blabla-Laute erwählt, um durch die Kraft seines Geistes etwas großes und wunderbares daraus zu machen. Das Sprachengebet ist nicht die einzige gute Form des Gebets. Aber es ist eine Form, in der wir einmal nicht selbst etwas machen, sondern Gott etwas in uns machen lassen. Und gerade diese Form können wir manchmal gut gebrauchen.

Paulus redet auch vom "Psalmen singen im Verstand und Psalmen singen im Geist" (1.Kor.14,15). Wer ein solches "Singen im Geist" einmal erlebt hat, weiß, wie schön das klingen kann: Eine Gemeinde, die Musik und Gesang gebraucht, um Gott zu loben, ohne daß dabei eine Melodie oder ein bestimmter Text vorgeschrieben ist. Einige singen vielleicht einen Psalm. Andere singen einfach, was ihnen in den Sinn kommt. Wieder andere singen in unbekannt Sprachen. Musiker können diesen Gesang mit einfachen Harmoniefolgen begleiten. Und alles zusammen ist ein musikalisches Zeugnis für die Einheit des Leibes Christi in der Anbetung.

### **Prophetie**

Prophetische Gaben können in der Anbetung die verschiedensten Funktionen haben. Durch Worte der Prophetie oder der Erkenntnis antwortet Gott ganz konkret auf die Gebete einzelner. Ich erinnere mich an einen Gottesdienst vor einigen Wochen. Eine Mitarbeiterin sah in einem innerem Bild einen Schwamm, der trocken und verschrumpelt war, der aber wuchs und neue Form bekam, als Wasser darübergegossen wurde. Sie gab dieses Bild an die Gemeinde weiter. Gleich nach dem Gottesdienst kam eine Frau zu der Mitarbeiterin und bat um ein Gespräch und Gebet. Sie hatte erst vor einigen Tagen ihrer Freundin geklagt, daß sie sich fühle wie ein trockener Schwamm

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home

und sich nach Erneuerung sehnte. Für sie war dieses Wort der Erkenntnis eine große Ermutigung; Es zeigte ihr, daß Gott ihre Klage gehört hatte. Und es gab ihr einen inneren Anstoß, für ihr Anliegen beten zu lassen.

Prophetische Worte können auch dazu dienen, uns in unseren Anbetungszeiten in eine bestimmte Richtung zu lenken: Sie können in eine Haltung der Buße oder der Dankbarkeit hineinführen. Sie können uns auch schon bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes helfen, zu entscheiden, was im Gottesdienst dran ist und was nicht. David hat nicht umsonst Männer mit prophetischer Begabung in den Tempeldienst gestellt. Anbetung sollte immer unter der direkten Leitung Gottes stehen. Dafür braucht man Menschen, die ein offenes Ohr für Gottes Stimme haben.

In persönlichen Anbetungszeiten können uns prophetische Worte oder Bilder Wegweisung für den Tag geben, der vor uns liegt. Oder Gott legt uns bestimmte Menschen aufs Herz, für die wir besonders beten sollen oder die wir einmal besuchen sollten.

### Lieder

Wir stehen oft in der Gefahr, Lieder nur als Umrahmung für unsere Veranstaltungen zu mißbrauchen. Damit die Bibelarbeit nicht so trocken ist, singen wir vorher ein paar nette Lieder. In Gottesdiensten dienen die Lieder zur Füllung des Programms oder zur inhaltlichen Vorbereitung der Predigt. Aber in der Bibel sind geistliche Lieder nie unwichtiges Beiwerk. Sie sind zentraler Bestandteil des Gottesdienstes und ein wichtiger Ausdruck unserer Anbetung. Lieder wurden in einer inneren und äußeren Haltung der Anbetung gesungen (Offb.5,8-9). In den Psalmen ist es unmöglich, Lieder und Gebet auseinanderzuhalten, weil dort alle Lieder auch Gebete sind. Wir haben es oft verlernt, wirklich das zu meinen, was wir singen. Wir singen Lieder, ohne darauf zu achten, was wir da singen. Dabei übersehen wir oft, was für ein geistlicher Reichtum in den Liedern steckt, die uns scheinbar so bekannt und vertraut sind. Lieder sind ein wichtiger Bestandteil unserer Anbetung. Wir machen uns selbst ärmer, wenn wir sie aus dem

Zentrum herausrücken und zu bloßem Rahmenprogramm degradieren.

### Musik

Der Beitrag der Musik in der Anbetung birgt zwei Gefahren in sich. Die erste Gefahr ist: Die Musik wird zu wichtig genommen. Die zweite Gefahr ist: Die Musik wird nicht wichtig genug genommen. Wo die Musik in den Mittelpunkt rückt, da wird echte Anbetung verhindert. Wo ich die Lieder, die ich singe, nur noch nach der Schönheit der Melodie auswähle, da geht der Inhalt verloren. Wo eine Gemeinde in Lobpreisgottesdiensten zu begeistert ist von ihren Musikern, da hat die Begeisterung für Jesus keinen Platz mehr. Wo Menschen nur noch wegen der schönen Orgelmusik in die Kirche kommen, da ist das Ziel dieser Musik verfehlt. Anbetungsmusik darf nie so wichtig genommen werden, daß sie den Blick auf Jesus verstellt.

Aber wo sie nicht wichtig genug genommen wird, kann echte Anbetung genauso verhindert werden. Hier verbirgt sich die zweite Gefahr der Musik. Eine schlechte musikalische Begleitung kann jedes noch so schöne Lied geistlich ruinieren. Eine Gemeinde, die sich standhaft weigert, das von der Eltern- generation geerbte Liedgut zeitgemäß zu erweitern, kann sich damit unter Umständen dauerhaft schaden. Ein Jugendleiter, der es nicht für nötig hält, auf seiner Gitarre zu üben und deshalb beim Gitarrespielen nur mit seinen eigenen Fingern beschäftigt ist, wird seinen Jugendlichen kaum ein Vorbild darin sein, beim Singen auf Jesus zu sehen. Wir dürfen die Musik in der Anbetung nicht zu wichtig nehmen. Aber wir dürfen sie auch nicht vernachlässigen.

Musik ist in der Bibel ein wesentlicher Bestandteil der Anbetung. Wenn wir ihre geistliche Bedeutung erkennen und sie in der richtigen Weise in unsere Anbetung einbringen, ist sie ein machtvolles Instrument zur Verherrlichung Gottes. Gott hat uns die Musik und alle musikalischen Gaben gegeben. Wir sollten deshalb alles zu seiner Ehre einsetzen. Das Ziel aller Anbetungsmusik ist es, den Namen Jesus zu erheben. "Soli Deo Gloria - Allein Gott sei Ehre". Dieses

Motto Bachs sollte auch für uns die Richtschnur sein. In unserem Musikteam ist uns deshalb ein Grundsatz wichtig geworden: Jede Note, die wir spielen, ist ein Gebet zu Gott. Das soll nicht dazu führen, daß wir unseren Instrumenten krampfhaft besonders geistliche Töne zu entlocken versuchen. Es soll nur eine allgemeine Grundhaltung unseres Herzens sein, wenn wir für Gott Musik machen. Daß wir in der Realität nicht immer diesen Standard erfüllen, ist eine Tatsache, die auch für andere Bereiche unseres geistlichen Lebens gilt. Aber es ist zumindest das Ziel, das wir vor Augen haben.

Die Musik kann in der Anbetung verschiedene Aufgaben haben. In den meisten Fällen werden wir sie zur Begleitung von Liedern einsetzen. Reine Instrumentalmusik hat aber genauso ihren Platz im Gottesdienst. Wir nehmen das für selbstverständlich hin, wenn es zum Beispiel um das Orgelvorspiel geht. Aber warum soll man nicht auch sonst im Gottesdienst Instrumentalmusik zur Ehre Gottes einsetzen? Musik kann auch dazu dienen, Lesungen aus der Bibel oder gesprochene Gebete zu begleiten. Der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Aber in allem gilt der Grundsatz: Alle Musik soll dazu dienen, unsere Blicke auf Jesus hinlenken.

### Anbetungstanz

Ein guter und biblischer Ausdruck der Anbetung ist der Tanz zur Ehre Gottes. Wie wir schon gesehen haben, war er im Alten Testament selbstverständlich. Jesus selbst hat seine Jünger ermuntert: "Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude!" (Luk.6,23) In der Kirchengeschichte gibt es viele Beispiele für den Einsatz von Tanz in der Anbetung. Eusebius, Bischof von Cäsaräa (260-340 n.Chr.) schreibt: "Mit Tanz und Gesang, gleichermaßen in der Stadt und auf dem Land, gaben sie (die Christen, die sich über einen Sieg des Kaiser Konstantin freuten) zuallererst Gott, dem obersten König, die Ehre, denn so war es ihnen beigebracht worden." (Eusebius, Geschichte der Kirche 3,22).

(Anbetung konkret. Ermutigung zu einem lebendigen Lobpreis. Aussaat Verlag 1993)

Theodoret schreibt nur wenig später: "Die Christen von Antiochien tanzten nicht nur in den Kirchen und den Gedenkstätten der Märtyrer, sondern sie verkündeten den Sieg des Kreuzes sogar in den öffentlichen Theatern." (Theodoret, Geschichte der Kirche 3,22) Ähnliche Berichte finden wir in allen Jahrhunderten der Kirchengeschichte, auch wenn das Tanzen immer wieder einmal von kirchlichen Gremien untersagt wurde (weil es zu sehr an heidnische Bräuche erinnerte).

In den weltweiten Kirchen ist das Tanzen im Gottesdienst keine Seltenheit: Angefangen bei einigen alten orthodoxen Kirchen und ihren überlieferten Zeremonien. Bis hin zu neuen Missionsgemeinden in Afrika oder Asien, in denen es kaum denkbar wäre, wenn nicht getanzt würde.

Tanz ist ein gutes Mittel, Gedanken oder Emotionen bildhaft auszudrücken. Lob, Dank, Hingabe, Klage und Freude können in Bewegung dargestellt werden.

Wenn wir Tanz in der Anbetung einsetzen, sollte immer klar sein, daß es hier um ein Tanzen für Jesus geht, nicht für die Gemeinde. Die Gemeinde sollte durch Anbetungstanz mit hineingenommen werden in die Anbetung. Man kann sie zum Beispiel dadurch mit einbeziehen, daß man sie ein gemeinsames Lied singen läßt, zu dem dann getanzt wird. Eine Gruppe von Tänzern und Tänzerinnen ist ein guter Ausdruck dafür, daß wir als Leib Christi vor Jesus stehen, und es hier nicht um Solo-Darbietungen geht. Wenn die Mitglieder einer Tanzgruppe aus verschiedenen Hintergründen kommen (wie etwa Standardtanz, Ballett, Volkstanz, Jazztanz), ist es wichtig, die verschiedenen Prägungen miteinander in Einklang zu bringen. Hier sollte niemand vor den anderen glänzen wollen oder die anderen zu "seinem" Stil bekehren. Der Anbetungstanz hat eine geistliche Zielrichtung, die alle diese Traditionen übersteigt. Aber alle Elemente können zur Anbetung beitragen.